



Themen in dieser Ausgabe:

- SEPA Umstellung
- Kundenbeispiel:
mib integriert Kanban
Steuerung für Kaufteile
- fmu Rückblick:
Alles nur geCLOUD?
Arbeiten mit der
CLOUD

„Am Mute hängt
der Erfolg“

Theodor Fontane

SEPA-Umstellung:

Viele Unternehmen unterschätzen den Aufwand

Was ist SEPA?

SEPA steht für „Single Euro Payments Area“ und hat als Ziel die Schaffung eines einheitlichen Euro-Zahlungsverkehrsraums. Seit dem 28.01.2008 bieten die Banken in allen EU-Staaten sowie in Island, Norwegen, Liechtenstein und der Schweiz die sogenannte "SEPA-Überweisung" an. Seit dem 01.11.2010 gibt es die verpflichtende Erreichbarkeit für "SEPA-Basislastschriften".

Wie können ihre Prozesse auf IBAN und BIC umgestellt werden?

SEPA Überweisung

Bisher waren Kontonummer und Bankleitzahl erforderlich, wenn man per Überweisung oder Lastschrift Geld von einem Konto auf ein anderes transferieren wollte. Künftig treten IBAN und BIC an diese Stelle. Der BIC (Business Identifier Code, nach dem Namen der ausstellenden Behörde häufig auch SWIFT-Code genannt) bildet zusammen mit der IBAN (International Bank Account Number) die neuen Kontoinformationen, die unter SEPA zur eindeutigen Identifizierung eines Kontos nötig sind. Weil die IBAN so aufgebaut ist, dass sie bereits eine Länder- und Bankenennung enthält, wird der BIC ab 31. Januar 2014 für innerdeutsche Überweisungen und Lastschriften nicht mehr benötigt. Lediglich beim grenzüberschreitenden Geldtransfer muss der BIC noch bis zum 31. Januar 2016 angegeben werden. Ein wesentlicher Vorteil der SEPA-Überweisungen für Unternehmer liegt im effizienteren grenzüberschreitenden Zahlungsverkehr: Die Überweisungen an ausländische Geschäftskunden im SEPA-Raum werden deutlich schneller und günstiger.

SEPA Lastschrift

Das vor allem in Deutschland verbreitete Lastschriftverfahren kann mit SEPA erstmals auch grenzüberschreitend genutzt werden. Allerdings werden die Regeln modifiziert, auch in Deutschland. Das gilt sowohl für die Einzugsermächtigung, als auch für das Abbuchungsverfahren. SEPA kennt diese beiden Versionen als SEPA-Basis-Lastschrift und SEPA-Firmen (B2B)-Lastschrift. Das elektronische Lastschriftverfahren (ELV), das beispielsweise für die Bezahlung via Bankkarte im Einzelhandel verwendet wird, bleibt von SEPA vorerst unberührt.

Die **SEPA-Basis-Lastschrift** entspricht in etwa der bisher verwendeten Einzugsermächtigung. Dabei gibt der Schuldner dem Gläubiger eine Erlaubnis, den fälligen Betrag von seinem Bankkonto einziehen zu lassen. Neu sind einige Vorbedingungen und Fristen:

- Die Ermächtigung zum Einzug der Zahlungen (= SEPA-Mandat) muss vorliegen. Neben der Papierform (mit Unterschrift des Kunden) akzeptiert die Kreditwirtschaft auch Mandate, die mittels qualifizierter elektronischer Signatur erteilt wurden; und sogar Mandate, die über eine "telekommunikative Übertragung" - also per Mail oder am Telefon - zustande gekommen sind. Die letztgenannte Form ist allerdings - wie bei den bisherigen Lastschriften auch - insofern risikobehaftet, als der Gläubiger bei Bedarf die Ermächtigung nachweisen muss.
- Auf den SEPA-Mandaten müssen folgende Angaben zur Identifikation des Gläubigers vorhanden sein: Die Gläubigeridentifikationsnummer (Gläubiger-ID) und eine eindeutige Mandatsreferenznummer.



*Kennen Sie schon
die mib Controller
Uhr als App?*



iPhone—iPad



Android

SEPA-Umstellung (Fortsetzung):

- Spätestens 14 Tage vor dem Einzug des Rechnungsbetrags muss außerdem eine Vorabinformation (*Pre-Notification*) des Zahlungspflichtigen erfolgen. Diese enthält die Gläubiger-ID, die Mandatsreferenznummer, den Termin des Einzugs und den Betrag. Solange zwischen Gläubiger und Schuldner keine individuelle Vereinbarung getroffen wurde, gilt die gesetzliche Frist von 14 Tagen.
- Die Basis-Lastschriften müssen der Bank fünf Tage vor Fälligkeit (bei Erst- und Einmal-einzügen) bzw. zwei Tage vor Fälligkeit (bei Folgeeinzügen) vorliegen.
- Nach dem Einzug kann der Zahlungspflichtige den eingezogenen Betrag innerhalb von acht Wochen nach Abbuchung ohne Angaben von Gründen zurückrufen. Lag dem Einzug keine gültige Ermächtigung zugrunde (z. B. nicht schriftlich), dann verlängert sich die Frist für den Rückruf auf 13 Monate.
- Ein erteiltes SEPA-Mandat verfällt 36 Monate nach dem letzten erfolgten Lastschrifteinzug.

Die **SEPA-Firmen-Lastschrift** ist in etwa vergleichbar mit dem deutschen Abbuchungsverfahren. Hier kann der Zahlungspflichtige nach der Abbuchung der Beträge keine Rückbuchung verlangen. Er kann nur vor der Abbuchung Einspruch erheben. Die wichtigsten Neuerungen:

- Die SEPA-Firmen-Lastschrift kann nur zwischen Unternehmen genutzt werden.
- Auf den SEPA-Mandaten müssen folgende Angaben zur Identifikation des Gläubigers vorhanden sein: Die Gläubiger-ID und eine eindeutige Mandatsreferenznummer.
- Der Zahlungspflichtige muss der Abbuchungsermächtigung zustimmen.
- Der Zahlungspflichtige muss vor der ersten Abbuchung seine Bank von dem SEPA-Firmen-Mandat unterrichten und sie anweisen, die Abbuchungen durchzuführen.
- Spätestens 14 Tage vor dem Einzug des Rechnungsbetrags muss eine Vorabinformation des Zahlenden (*Pre-Notification*) erfolgen. Diese enthält die Gläubiger-ID, die Mandatsreferenznummer, den Termin der Abbuchung und die Höhe des Betrags. Solange zwischen Gläubiger und Schuldner keine individuelle Vereinbarung getroffen wurde, gilt die gesetzlich vorgeschriebene Frist von 14 Tagen.
- Die Vorlaufzeit für die Vorlage der Firmen-Mandate bei der Bank beträgt einen Tag.

Unser Angebot für die Umstellung auf SEPA für Sie:

- Wir prüfen ihre Unterlagen und richten diese auf SEPA-Standard ein
- Prüfung Ihrer Finanzsoftware
- Umstellung aller Lastschriftverfahren durch Mandatserteilung
- Beantragung der Gläubiger-ID-Nummer
- Information für ihre Kunden
- Information für ihre Lieferanten



zum Pauschalpreis von 595,- Euro netto. Sprechen Sie uns an.

mib integriert Kanban-Steuerung für Kaufteile

Ein Kundenbeispiel

Bei einem mittelständischen Unternehmen der Konsumgüterindustrie implementierte die Bäume&Heinen Mittelstands- und Industrieberatung GmbH 2012 eine Kanban-Steuerung für Kaufteile. Das Besondere bei diesem Projekt war die Anbindung der Zulieferfirmen in die mittelfristige Planung.

Aufgabenstellung: e-Supply bei Kaufteilen

In der Vergangenheit hatte das deutsche Unternehmen – ein „hidden champion“ in seiner Nische – in der Produktion vor allen ein Problem mit der Materialversorgung von extern erworbenen Kaufteilen: Bei Produktionsstart oder erst in der Endproduktion wurde oftmals festgestellt, dass notwendige Kaufteile fehlten. Als Konsequenz musste die Produktion unterbrochen bzw. neu geplant werden.

Daraus resultierten lange Wartezeiten für Mitarbeiter und Kunden, Lieferengpässe nahmen zu. Letztendlich führte dieses Problem zu einem Anstieg der Gemeinkosten und – um die fehlende Prozesssicherheit auszugleichen – zu hohen Beständen an Halb- und Fertigprodukten. Die Konsequenz war eine schlechte Warenverfügbarkeit trotz (zu) hoher Bestände, einhergehend mit Einbußen im Bereich der Umsatzrentabilität.

Kanban-Steuerung für Kaufteile

Bis zum Projektstart erfolgte die Beschaffung der notwendigen Kaufteile über Fertigungsdisponenten. Einmal monatlich ermittelten sie die Bedarfe mit Hilfe des ERP-Systems. Da der im System vorhandene Buchbestand allerdings nicht immer mit dem tatsächlichen Bestand übereinstimmte, musste der Disponent auf Basis seiner Erfahrung jeden Vorschlag überarbeiten bzw. auf Plausibilität hin überprüfen. Dabei kam es zwangsläufig zu Fehlern. Das heute durch die mib implementierte Kanban-System funktioniert folgendermaßen: Die Kaufteile werden im Lager in Behältern zwischengelagert. Zu jedem Behälter der Kaufteile gehört eine Kanbankarte, diese gibt Auskunft über Teileart, Verwendungszweck, Lieferant und Stückzahl. Maximaler und minimaler Bestand des Kaufteils wurden vor der Integration des Kanban-Systems durch die mib Berater festgelegt. Für jedes eingelagerte Kaufteil existieren mindestens zwei Behälter und somit auch mindestens zwei Kanban-Karten, davon eine rot und eine gelb. Behälter mit den gelben Karten werden zuerst verbraucht. Bei der Entnahme sammelt der Mitarbeiter die gelben Karten auf einer Tafel, auf der die maximale Anzahl der Karten pro Teilenummer hinterlegt ist. Entnimmt der Mitarbeiter nun einen Behälter mit einer roten Kanbankarte, so weiß er, dass dieser Artikel umgehend nachbestellt werden muss. Bei der Realisation bediente man sich der Methoden des „Simultaneous Engineering“, d.h. gemeinsam mit der Vorproduktion, der Endmontage, dem innerbetrieblichen Transport und den Maschinenbedienern wurden die für alle Beteiligten optimalen Bedingungen herausgearbeitet. mib Berater agierten während des Systemdesigns innerhalb der Arbeitsgruppe als Coach, um die hauseigenen Ideen transparent und dadurch umsetzbar zu gestalten. Ein physikalisches „Probearbeiten“ an jedem auf diese Art eingerichteten Arbeitsplatz rundete die Neugestaltung ab.

Ergebnisse

Mit der Einführung der beiden Kanban-Steuerungssysteme wurden bei dem marktführenden deutschen Unternehmen drei maßgebliche Verbesserungen umgesetzt:

- Der Lagerbestand der Kaufteile wurde dauerhaft um 35%, das der Halberteile um 18% reduziert.
- Kostenintensive Produktionsunterbrechungen aufgrund fehlender Kauf- und Halberteile traten nach Abschluss der Systemintegration nicht mehr auf. Die Prozesssicherheit wurde so enorm verbessert.
- Insgesamt konnte die Produktivität durch eine bessere Teileverfügbarkeit erheblich gesteigert werden.



Bäumer&Heinen mib GmbH

Julius-Raschdorff-Str. 79
40595 Düsseldorf

Fon: +49 (0)211-7 000 356

Fax: +49 (0)211-7 000 366

Mail: info@mi-beratung.de



Sie finden uns auch im web:
www.mi-beratung.de



fmu Rückblick: Alles nur geCLOUD? Arbeiten in der CLOUD

Der „freundeskreis mittelständischer unternehmer“

Am 14. März 2013 war es wieder soweit. Zahlreiche Gäste trafen sich in lockerer Runde zum gemeinsamen Wissens- und Erfahrungsaustausch. trotz einiger kurzfristiger Absagen konnte sich der ‚freundeskreis‘ über einige neue Gesichter erfreuen. Diesmal stand das Thema „Alles nur geCLOUD – Arbeiten in der Cloud“ zur Diskussion. Passend dazu bot das „Van der Falk Airport Hotel“ ein angenehmes Ambiente in der Nähe des Flughafens Düsseldorf.



Nach einer kurzen Begrüßung stellte Herr Matthias Popiolek (T-Systems) das Thema „Cloud Computing“ vor. Besonders positiv war dabei die Herausstellung der Idee des Cloud Computing an sich. Herr Popiolek fokussierte seinen Vortrag nicht auf konkrete Software- und IT-Lösungen, sondern stellte Cloud Computing als Konzept zum Aufbau einer IT-Infrastruktur vor. Im Rahmen neuer IT-Technologien bildet Cloud Computing eine Sichtweise, Daten innerhalb eines Netzwerkes zur Verfügung zu stellen. Dynamisch an den Bedarf der Nutzer angepasst, scheinen die zur Verfügung gestellten Daten aus Nutzersicht fern und undurchsichtig – wie in einer „Wolke“.

Nach einem kurzen Brainstorming zu konkreten Cloud-Begriffen in der Teilnehmerrunde, stand während der anschließenden Diskussion vor allem das Thema „Datensicherheit“ im Mittelpunkt. Schnittstellen zwischen lokalem Client bzw. Endbenutzer und entferntem Server müssen hinreichend geschützt sein. Technisch sichere Möglichkeiten zur Verschlüsselung der Daten existieren bereits. Vielmehr standen Bedenken hinsichtlich der Zugriffsrechte der Administratoren auf Nutzerdaten im Vordergrund. Cloud-Anbieter haben theoretisch die Möglichkeit, auf gespeicherte Daten zugreifen zu können. Inwieweit dieses Problem eingeschränkt werden kann, hängt vor allem von den Datenschutzerklärungen der großen Cloud-Anbieter ab.

Die Bedeutung von Netzwerk-organisiertem Arbeiten – dem „Arbeiten in der Cloud“ – wird in Zukunft immer stärker zunehmen, darin waren sich alle Besucher einig, und so konnten die Teilnehmer nach einem erfrischenden Austausch neue Ideen und Anregungen mit nach Hause nehmen.

Die Veranstalter Bäumer & Heinen mib GmbH, Maubach • Goebel – Steuerberater und Fuchs & Consorten Unternehmensberatung GmbH freuten sich auch bei diesem Treffen wieder über den positiven Zuspruch alter und neuer Freunde des fmu. Diese positive Resonanz motiviert und inspiriert für das kommende Treffen im Oktober 2013.

Lean Maintenance

In der letzten Ausgabe unseres Kundenmagazins haben wir als Schwerpunkt das Thema „Lean Maintenance“ angekündigt.

Aus aktuellen Gründen haben wir das Thema „SEPA Einführung“ vorgezogen.

Hintergrund: „Lean Maintenance“ gehört zu den verschiedenen Ansätzen des Lean Management, die sich in den letzten Jahren neben klassischen Prozessoptimierungen entwickelt haben, um Prozesse im Bereich der Wartung und Reparatur wertschöpfungsorientiert analysieren und verbessern zu können.